



Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

Im Übrigen bin ich der Meinung, dass wir einen Freistaat Preußen errichten müssen.

*Liebe Mitglieder, verehrte Freunde und Sympathisanten
der Preußischen Gesellschaft Berlin-Brandenburg!*

Dies sind die Themen, über die ich mich mit Ihnen heute unterhalten möchte. **Zuvor aber bitte ich herzlich und dringlich zu prüfen, ob Ihnen trotz Krisenzeiten eine Spende für die Preußische Gesellschaft möglich ist. Vergelt's Gott und Dank im Voraus!**

- I. Preußische Generale in Gefahr – wir helfen**
- II. Gedenken an Andreas Hofer**
- III. Unvergessliches aus dem Reich der Mitte**
- IV. Militaria und Botschaftliches**
- V. Dies und Das und Mancherlei**

Zu I.

Wer schon weiß noch, dass sich auf der Rückseite des S-Bahnhofes Hackescher Markt die alte Berliner Garnisonkirche befand. Sie entstand auf Order von Friedrich I. als erste preußische Garnisonkirche zwischen 1701 und 1703 nach Plänen des Hofbaumeisters Grünberg. Der Zentralbau erhob sich auf dem Grundriss eines griechischen Kreuzes. Elf Eingänge gestatteten einen schnellen und geordneten Ein- und Auszug der in Formationen zum Gottesdienst einrückenden Soldaten. Als am 12. August 1720 der gegenüberliegende Pulverturm explodierte, verloren 72 Menschen ihr Leben und erlitt das Gotteshaus irreparable Schäden. Auf Befehl Friedrich Wilhelm I. errichtete Oberbaudirektor Gerlach in den beiden folgenden Jahren die Nachfolge-Garnisonkirche. Der sparsame Soldatenkönigs verzichtete auf Kreuz, Turm und Glockengeläut. Trommelschlag rief zum Gottesdienst. Erst Friedrich der Große begründete die Garnisonkirche als preußische Traditionsstätte. Er ließ mit Gemälden von Rode an die Helden des Siebenjährigen Krieges erinnern sowie Fahnen und Standarten aus den Schlachten ausstellen. Bis 1830 sind in der Gruft vier Generalfeldmarschälle und 50 Generale beigesetzt worden, unter ihnen Vertraute von Friedrich dem Großen und Heerführer der Befreiungskriege.



Umbauten durch Stüler und Fleischinger schufen Platz für 3 000 Soldaten. 1900 erhielt die Kirche ein Glockentürmchen. Ein Brand 1908 vernichtete die Sauer-Orgel und weitere Teile der Barockausstattung sowie traditionsreiche Fahnen und Standarten. Wilhelm II. ordnete an, die Kirche unverzüglich in ihrer vorhergehenden Gestalt wiederaufzubauen. Am 29. August vor genau einhundert Jahren fand in Gegenwart des Kaisers die feierliche Wiederweihe statt.

Nach einem Angriff von 382 britischen Bombern auf Berlin brannte die Garnisonkirche am 23. November 1943 bis auf die Umfassungsmauern aus. Um Plünderungen in der Gruft vorzubeugen, wurden 1949 knapp 200 Särge zum Stadtsynodal-Friedhof in Stahnsdorf überführt. Die Ruine ist 1962 abgetragen worden.

Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

c/o Hilton Berlin • Mohrenstr. 30 • 10117 Berlin • Telefon: 030 – 2023 2015 • Telefax: 030 – 2023 2016
Internet: www.preussen.org - email: kontakt@preussen.org

Präsident: V. Tschapke • Vorstand: J. Luther, H. von Dewitz, R. Nöller, W. Probstmeier
Beirat: F. von Bismarck, H. Bertram, H. Bracksmajer, W. Nowsch, P. Plantinga, S. Prinz, M. Schumann, M. Waiser

Amtsgericht: VR 17087 NZ, als gemeinnützig anerkannt FA Körperschaften I, St.Nr. 675/53373
Berliner Bank AG • BLZ 100 200 00 • Konto-Nr. 99 88 16 40 00



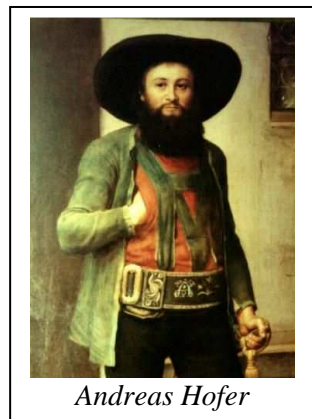
Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

Preußen-Freund und Ministerialdirektor a. D. Dr. Martin Guddat macht uns auf ein großes, für Berlin (und darüber hinaus) beschämendes Problem aufmerksam. „Im Zuge der Überarbeitung meines Handbuchs zur preußischen Militärgeschichte habe ich das Sammelgrab mit umgebetteten preußischen Generalen auf dem Südwestfriedhof besucht und in einem bedauernswerten Zustand vorgefunden. Die Friedhofsverwaltung ist auf meine Anfrage zwar zur laufenden Pflege bereit, kann aber die Kosten der Grundinstandsetzung nicht tragen. Sie belaufen sich nach ersten Schätzungen auf 5 000 Euro.“

Unter den hier Bestatteten befinden sich Christoph Heinrich von Braun, Kommandant von Berlin, Christian Reinhold von Derschau, Generaladjutant Friedrich Wilhelms I., Staatsminister und Chef des Generalkriegskommissariats Friedrich Wilhelm von Grumbkow, Jacob Keith, Oberbefehlshaber in Böhmen (gefallen bei Hochkirch), und Karl Wilhelm von Dieskau, Chef der Artillerie.

Der Auffassung von Dr. Martin Guddat schließe ich mich an: „Wir haben in Berlin eine Fülle von Erinnerungsstätten, die aus Furcht vor Missverständnissen fast alle internationalisiert sind. Das Sammelgrab wäre eine gute Gelegenheit, das Versäumnis nachzuholen. Das gilt für unser Militär in besonderem Maße. Die dort ruhenden Soldaten, von denen sich jeder um die Geschichte Preußens hoch verdient gemacht hat, haben es mehr als verdient.“ Meine Bitte: Helfen wir den preußischen Generals!

Ihre Spende – für die wir eine entsprechende Quittung ausstellen – zahlen Sie bitte mit dem Verwendungszweck-Stichwort „Preußen-Generäle“ auf unser Konto ein: Berliner Bank AG • BLZ 100 200 00 • Konto-Nr. 99 88 16 40 00.



Andreas Hofer

Dank im Voraus.

Zu II.

Korrespondenz aus Innsbruck für die Preußische Gesellschaft:

Am 18. September wird vor der Hofburg zu Innsbruck die Eröffnungsfeier des Andreas-Hofer-Gedenkjahres 1809 / 2009 beginnen. Am 20. September, 11.00 Uhr, erleben Innsbruck und Tausende von Besuchern den Festzug des Landes Tirol. Auch aus dem Süden des Landes, der Geburtsregion Hofers im Passeiertal, wird eine Abordnung mit vielen Südtirolern dabei sein, um die ethnische Einheit Nord- und Südtirol zu demonstrieren. Seit

dem Diktat von Versailles von 1919 ist Tirol gespalten und Italien zugeordnet. Bereits seit Januar gibt es in Tirol Veranstaltungen, die dem Gedenken an Andreas Hofer gewidmet sind. Was blieb im Gedächtnis des Volkes aus der Zeit des Freiheitskampfes vor 200 Jahren? Geschichte und die Kultur Tirols und die Natur des Landes gehören zu den Tagesthemen wie das Volksschauspiel „Andreas Hofer“ in Meran vom 15. Mai bis 28 Juni und weitere Veranstaltungen besonders für die Jugend.

Zur Geschichte in Stichworten: Nach der Niederlage der österreichischen Armee gegen die vereinte Macht der französisch-bayerischen Truppen am 5. Juli 1809 bei Wagram kapitulierte der Kaiser von Österreich. Nach der Unterwerfung des Kaisers rief Hofer am 22. Juli zum weiteren Widerstand auf, verteidigte erfolgreich die Stellungen auf dem Berg Isel, vertrieb Franzosen und Bayern zum zweiten Mal aus Innsbruck und zog mit seiner Schar am 13. August in die Hofburg ein. Doch nach Wagram war das Schicksal Tirols besiegelt. Der Friedensvertrag von Schönbrunn am 14. Oktober bestätigte den Raub österreichischen Landes, Tirol wurde dem bayerischen König von Napoleons Gnaden zugeteilt als Dank für die Hilfe, die er mit seinen Söldnern Napoleon gab, die Tiroler zu schlagen. Am 20. Februar 1810 wurde Andreas Hofer auf Befehl Napoleons in Mantua hingerichtet.

Viele Tiroler Kämpfer flüchteten nach Preußen, um hier am Freiheitskampf gegen Napoleon teilzunehmen. 1813 bildeten sie eine eigene Jägerkompanie, die in Stärke von rund 140 Schützen im Freikorps Lützow an der Befreiung Deutschlands beteiligt war. Andreas Hofer ist die legendäre Gestalt



Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

des Freiheitskampfes der Tiroler von 1809 und das Symbol für die Freiheit und Einheit Österreichs. Er ist auch ein deutscher Patriot. Sein Kampf stärkte, auch mit den Tiroler Schützen im preußischen Heer, das Selbstbewusstsein der preußischen Kämpfer für die Freiheit und Einheit Deutschlands

Zu III.



Wie könnte es anders sein: Die politisch-kulturelle und wirtschaftlich bedeutsame Informations- und Geschäftsreise nach China wirkt auf beiden Seiten nach. Wie ich von unseren chinesischen Gesprächspartner erfuhr, haben die erfolgreichen Gespräche zur Vorbereitung nächster Treffen geführt. Ziel dabei sei es, zu weiteren konkreten Vertragsabschlüssen zu kommen. In absehbarer Zeit wird eine hochrangige Delegation aus Anji in Berlin erwartet.

Um weitere Eindrücke zu vermitteln und weitere Firmen zum Mittun anzuregen, möchte ich aus dem Protokoll eines teilnehmenden deutschen Unternehmens zitieren. „Erster Schwerpunkt und Anlass der Reise war das Projekt Z.E.R.A. ZERO EMISSION REGION ANJI. In der Region Anji, ca. 200 km westlich von Shanghai, soll eine neue Stadt gebaut werden, und als Teil davon ein exklusives „German Village“ nach Null-Emission Standards. Diese „German Village“ soll ein Modell für den zukünftigen Städtebau in China werden, in dem alle Umweltstandards zu 100% erfüllt werden. Das Projekt wird von der AIEG betreut. Vorangegangen waren zwei Besuche aus China. In Anji besichtigten wir mit den Gastgebern ein großes wunderschönes Areal in den Teebergen. Dort ist ein exklusives Dorf in schönster Lage geplant.

Hier erlebten wir die totale Sonnenfinsternis. Anji war der zentrale und beste Platz in China, dieses Naturphänomen zu beobachten. Tausende von Besuchern sind eigens zu diesem Ereignis nach Anji gekommen. Die letzte totale Sonnenfinsternis gab es in China vor ca. 1800 Jahren. Von den chinesischen Partnern wurde die eindrucksvolle gemeinsame Stunde auf dem Teeberg, mit Minuten vollständiger Dunkelheit und Stille der Natur, als ein gutes Zeichen für die gemeinsame Zukunft gewertet...

Anschließend besichtigten wir das Gelände für die Stadt am Fluss. Ein Bebauungsplan liegt fertig vor...Im Regierungsgebäude Abschluss eines Rahmenvertrages zwischen der Regionalregierung und der AIEG über den Bau der Stadt am Fluss.“

In einem Reise-Resümee heißt es: „Dank der optimalen Logistik und persönlicher hervorragender Unterstützung der Vize-Präsidentin der AIEG, Frau Dipl.-Ing. Shi-Friese, Herrn Quichang Li, Präsident der AIEG, und Herrn Dipl.-Ing. V. Tschapke, Präsident der Preußischen Gesellschaft Berlin-Brandenburg und Deutschlandbeauftragter der Z.E.R.A. GbR, Berlin, wurde diese einwandfrei vorbereitete und weitsichtig organisierte Reise und Konferenzen äußerst positiv und zur Zufriedenheit aller Teilnehmer absolviert.“

Eine bemerkenswert interessante Fortsetzung des preußisch-deutsch-chinesischen Dialogs fand am 19. August im HILTON mit dem engagierten Vortrag von Dr. Cay Friemuth zum Thema "Preußen - Brennpunkt der Chinabegeisterung im Europa der Aufklärung" vor der Preußischen Gesellschaft statt. Ich denke, China wird uns weiter beschäftigen.



Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

Zu IV.

Nachdem uns im Februar vorigen Jahres Oberst i. G. Wolfgang Schneider, Leiter des Protokolls beim BMVg, mit einem kurzweiligen Vortrag über „Das Protokoll-Management oder Knigge, am Beispiel des Bundesministers der Verteidigung“ informiert hatte, konnte ich mich am vergangenen Sonnabend mit einem Vortrag meinerseits vor Oberst Schneider und ehemaligen Kommandeure der Panzerbrigade 14 „Hessische Löwen“ in unserem Stammquartier HILTON Berlin revanchieren. Ich sprach über die Widerspiegelung preußischer Politik am Beispiel des Gendarmenmarktes, was zu einer lebhaften Diskussion anregte.

xxx

Mitunter liegen im Leben Freud und Leid dicht nebeneinander. So bedankte sich General Wolfgang Schneiderhan, Generalinspekteur der Bundeswehr, für unsere Glückwünsche zu seinem Geburtstag: „Ich habe mich sehr über Ihre freundlichen Worte der Verbundenheit gefreut, aus denen ich Kraft und Schwung schöpfe.“ Mit seinem aufschlussreichen Vortrag „Vernetzte Sicherheitspolitik –Rolle und Aufgaben der Bundeswehr im 21. Jahrhundert“ hatte uns der ranghöchste deutsche Offizier einen Überblick über aktuelle und künftige Aufgaben der Bundeswehr gegeben.

Andererseits erreichte uns die Nachricht vom Tod von Vier-Sterne-General a. D. Günter Kießling. Sein Name wurde Anfang der achtziger Jahre zum Synonym für eine der peinlichsten bundesdeutschen Politikaffären, in dessen Verlauf der General erst gedemütigt und dann rehabilitiert wurde. Nach seiner Verabschiedung mit dem Großen Zapfenstreich sei er "der Bundeswehr als geschätzter Ratgeber und treuer Begleiter verbunden" geblieben, erklärte dieser Tage der Bundesverteidigungsminister.

xxx

Lassen Sie mich noch einen Augenblick beim Militär, konkret bei den Militärattachés des Diplomatischen Corps verweilen. Erstaunlicherweise erreichte mich die Frage, ob Verbindungen dieser Art für die Preußische Gesellschaft nützlich seien. Sie sind es, und zwar für beide Seiten, zumal unsere Botschaften in ihrer Gesamtheit umfassen. Preußen existierte schließlich nicht als Solist, sondern agierte in einer Völker- und Staatenfamilie, strahlte Gedankengut im weitesten Sinne aus und



nahm solches „von draußen“ auf. Wer an Frankreich denkt, kommt an Friedrich dem Großen und Voltaire nicht vorbei, wer sich mit der US-Historie befasst, trifft auf den preußischen Offizier und US-General Friedrich Wilhelm von Steuben, wer Valparaiso in Chile besucht, wird sicher auch zum Bismarck-Platz schlendern, wer über den Berliner Alexanderplatz geht, könnte an den Namensgeber Zar Alexander denken. Friedrich der Große schickte den Dreimaster „König von Preußen nach China“. Heute noch werden an vielen Militärakademien die Theorien des preußischen Generals und Heeresreformers Carl von Clausewitz gelehrt. Folglich existieren Anknüpfungspunkte für einen Wissens- und Erfahrungsaustausch zum beiderseitigen Nutzen genug. Wir nehmen dankbar die Gelegenheit wahr, vor aller Welt das Leitmotiv unserer Gesellschaft zu verkünden: „Preußen – eine bleibende Idee“. Dass ich hin und wieder von Vertretern des Diplomatischen Corps als „Außenminister Preußens“ bezeichnet werde, werte ich als Achtung vor dem Wirken unserer Preußischen Gesellschaft.

Zu V.

Post erhielt ich aus Bayern vom Preußen-Freund Manfred Röber. Er bedauerte, ob der großen Entfernung kaum Gelegenheit zur Teilnahme an unseren Veranstaltungen zu haben, sei jedoch über die „hervorragenden Monatsbriefe“ eng mit der Gesellschaft verbunden. „Um wenigstens etwas für die



Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

Sache unserer Gesellschaft tun zu können, möchte ich meine Korrespondenz mit einem Aufkleber der Preußischen Gesellschaft werblich verzieren.“ Das nenne ich eine gute und nachahmenswerte Idee. Ich werte sie nicht zuletzt als eine besondere Form der Mitgliederwerbung, an die ich hiermit als Appell an alle erinnert haben möchte.

xxx

Kapitän a. D. Lorenz Michael Spiewok schrieb mir: „Ich empfinde für Ihre Gesellschaft und deren Anliegen große Sympathie. Eine Frage: Ist die Preußische Gesellschaft überparteilich oder ist sie parteipolitisch CDU-dominiert?“ Klare Frage, klare Antwort: Sie ist überparteilich Preußen und dem Grundgesetz verbunden. Mehr dazu in Satzung und Programmatik. Siehe www.preussen.org

xxx

Ein Tipp für alle Preußen-Freunde, die sich mit ihren Kindern und/oder Enkeln vergnügte Stunden machen möchten: Am kommenden Wochenende, 5. und 6. September, lädt der Lions Club Berlin-Meilenwerk zum traditionellen Kinderfest für die gesamte Familie ein. Das Ganze findet mit Bühnenshow und Animation, mit Oldtimer-Ausstellung und -Rundfahrten, mit Theo Tintenklecks und Opa Heinrich vom Radio Teddy, mit Edel-Basar und kulinarischen Genüssen von früh bis spät im neuen Kranzler-Eck am Kurfürstendamm statt. Viel Spaß!

xxx

Preußen-Freundin Kristin Busch bekundete in einem elektronischen Brief: Mit besonderem Interesse habe ich Ihren Sonderbrief August gelesen. „Die Ausführungen zu Ihrer China-Reise klingen in Bezug auf die wirtschaftlichen Kontakte sehr vielversprechend. Viel Erfolg beim weiteren Ausbau der Zusammenarbeit. Mich haben Sie darüber hinaus sehr neugierig gemacht auf dieses wunderbare Land, welches ich auf jeden Fall auch noch mal besuchen werde.“

xxx

Denken Sie bitte an unsere Präsentation im Internet, die Sie unter www.preussen.org aufrufen können. Wer darin das Stichwort Download-Archiv anklickt, der findet u. a. die Satzung, die Zielsetzung der Gesellschaft, die Jahresplanung, ein Faltblatt, eine Broschüre und mehr. Dem Faltblatt kann ein Aufnahmeantrag entnommen werden! Bitte beachten Sie auch die Links befreundeter Unternehmen.

Bitte die Ehrenpflicht des Beitragzahlens nicht vergessen. Solches wäre eines Preußen unwürdig.

Ich wünsche den Geburtstagskinder preußische Fortune, den Erkrankten baldige Genesung, den Mühseligen und Beladenen Trost.

Das heutige Wort auf den Weg sprach Fürst Otto v. Bismarck 1863 vor dem Preußischen Landtag:

"Die Neigung, sich für fremde Nationalitäten und Nationalbestrebungen zu begeistern, auch dann, wenn dieselben nur auf Kosten des eigenen Vaterlandes verwirklicht werden können, ist eine politische Krankheit, deren geographische Verbreitung sich leider nur auf Deutschland beschränkt."

PRO GLORIA ET PATRIA
und Gott befohlen

Volker Tschapke
Präsident der Preußischen Gesellschaft



Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.